

Das erste Buch der Könige

Kapitel 3

3,5 In Gibeon erschien der Herr dem Salomo nachts im Traum und forderte ihn auf: Sprich eine Bitte aus, die ich dir gewähren soll.

Aus Märchen kennen wir diese Konstellation: Die gute Fee gibt einen oder auch drei Wünsche frei, und der Beschenkte muss achtgeben, dass er sich das Richtige wünscht. Im Märchen geht das meistens schief und die erfüllten Wünsche entpuppen sich im Nachhinein als sehr gefährlich. Im vorliegenden Bibeltext ist es nun es Gott, der einen Wunsch freigibt.

Haben wir das schon einmal erlebt? Sicher nicht mit einer Stimme, die uns vom Himmel her ansprach. Aber könnte man nicht sagen, dass unser ganzes Leben dieser eine Wunsch ist, den Gott uns freigibt, und in dem es uns offensteht, das eine oder das andere zu wählen?

Die Bibel jedenfalls sieht das menschliche Leben als Wahl; als Wahl zwischen zwei Wegen, als Wahl zwischen den vielen Perlen und der einen Perle oder hier bei Salomo als Wahl des einen wesentlichen Wunsches.

Worum also bitten wir, was wünschen wir uns von Gott? Noch davor müßte eigentlich die Frage stehen: Wer bin ich? Und: Was fehlt mir? Diese beiden Fragen: Wer bin ich? Und: Was fehlt mir? kann man nun sehr vordergründig beantworten: Ich bin arm und mir fehlt Vermögen, ich bin alt und möchte gerne 120 werden, ich ärgere mich über diesen oder jenen Mitmenschen und mir fehlt die Macht, ihm das einmal deutlich zu sagen. Oder auch: Mir fehlt nichts, was biblisch gesehen allerdings keineswegs ein Ideal ist, sondern eine Verkennung der Realität des Menschen.

3,6-9 Salomo antwortete: Du hast deinem Knecht David, meinem Vater, große Huld erwiesen; denn er lebte vor dir in Treue, in Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen. Du hast ihm diese große Huld bewahrt und ihm einen Sohn geschenkt, der heute auf seinem Thron sitzt. So hast du jetzt, Herr, mein Gott, deinen Knecht anstelle meines Vaters David zum König gemacht. Doch ich bin noch sehr jung und weiß nicht, wie ich mich als König verhalten soll. Dein Knecht steht aber mitten in deinem Volk, das du erwählt hast: einem großen Volk, das man wegen seiner Menge nicht zählen und nicht schätzen kann. Verleih daher deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht. Wer könnte sonst dieses mächtige Volk regieren?

Salomo bittet nun um ein hörendes Herz, um die Fähigkeit, das Gute vom Bösen zu unterscheiden und um Einsicht, um auf das Recht zu hören. Er erkennt, dass ihm vor allem Orientierung fehlt und er erwartet diese Orientierung von Gott. Seine Bitte ist sehr mutig, denn ein hörendes Herz ist auch gefährlich: Gott könnte ja tatsächlich sprechen und was er sagt, könnte unser kleines und oft enges Herz zerreißen. Insofern ist Salomo ein mutiger Mann und jeder, der seine Bitte nachspricht, ist es auch. Die vielen, die sie nicht nachsprechen, wissen durchaus, warum sie es nicht tun.

Verstehen wir die Bitte Salomos richtig. Er bittet nicht darum, aus eigener Kraft gut und böse zu

erkennen, er will keinen Lehrstuhl als Ethikprofessor an einer deutschen Universität, um in Zukunft über autonome Moral zu dozieren, und er will auch nicht wie die ersten Menschen ein Wissen, das nur Gott zusteht, an sich reißen. Er bittet um ein hörendes Herz und bringt damit zum Ausdruck, dass er bereit ist, sein Leben an Gott zurückzubinden und von ihm die Weisung zu erwarten, auch die Weisung, was gut und böse ist.

Doch vielleicht bezieht sich der Ausdruck „ein hörendes Herz“ nicht nur auf das Hören auf Gott und sein Wort, sondern überhaupt auf einen Umgang mit der Wirklichkeit, bei dem ein Mensch durch das Hören auf Gott auch fähig wird auf andere Menschen, ja auf die Wirklichkeit selbst zu hören.

- Ein hörendes Herz heißt im Umgang mit anderen Menschen achtsame Liebe. Es ist oft schwer zu sehen, was ein anderer Mensch wirklich braucht - noch schwerer ist es, anderen Menschen Wege aufzuzeigen. Ratschläge aufgrund eigener Erfahrung sind oft nur begrenzt hilfreich, aber um die Andersheit des Anderen wirklich wahrzunehmen und aus dieser Wahrnehmung heraus zu helfen, braucht man eine Weisheit, die nur Gott schenken kann.
- Ein hörendes Herz bedeutet im Umgang mit den Dingen der Welt einen offenen Blick, die Fähigkeit genau und immer wieder hinzusehen. Nicht umsonst wird Salomo nicht nur als Menschenkenner (vgl. 1 Kön 3,16-28), sondern auch als Naturforscher beschrieben (vgl. 1 Kön 5,13).
- Ein hörendes Herz heißt zu fragen: Was ist heute dran? Was ist das Gute, das Gott 2011 von uns will? Nur auf eine vermeintlich bleibende Tradition zurückzugreifen reicht hier nicht.

3,10- 14 Es gefiel dem Herrn, dass Salomo diese Bitte aussprach. Daher antwortete ihm Gott: Weil du gerade diese Bitte ausgesprochen hast und nicht um langes Leben, Reichtum oder um den Tod deiner Feinde, sondern um Einsicht gebeten hast, um auf das Recht zu hören, werde ich deine Bitte erfüllen. Sieh, ich gebe dir ein so weises und verständiges Herz, dass keiner vor dir war und keiner nach dir kommen wird, der dir gleicht. Aber auch das, was du nicht erbeten hast, will ich dir geben: Reichtum und Ehre, so dass zu deinen Lebzeiten keiner unter den Königen dir gleicht. Wenn du auf meinen Wegen gehst, meine Gesetze und Gebote befolgst wie dein Vater David, dann schenke ich dir ein langes Leben. Die hier gemachten Verheißungen sind groß. Deshalb die Frage: Ist Salomo wirklich Salomo? Ist er wirklich der Prototyp des Menschen mit einem hörenden Herzen? Meine These: Keiner von uns ist Salomo, auch Salomo selbst nicht!

Was ich meine, und hier lehne ich mich an die Väter an, ist, dass Salomo in der Bibel selbst sehr ambivalent geschildert wird:

- Er ist der große Weise und gleichzeitig auch sehr dumm.
- Er ist der Friedenskönig und gleichzeitig der, dessen Reich nicht Bestand hat.
- Er ist der verheißene Sohn Davids und gleichzeitig auch eine Enttäuschung für sein Volk.

Die Väter sehen all das erstaunlicherweise eher positiv, weil diese Ambivalenz uns hilft zu erkennen, dass Salomo über sich hinaus auf einen anderen verweist. Sie sagen:

- Christus ist der wahre Salomo.
- Er ist der wahre Friedensfürst, der wahre Sohn Davids, der wahre König Israels.
- Christus ist der, der nicht nur ein hörendes Herz hat, sondern dessen Speise es ist, den Willen des Vaters zu tun. Christus empfängt nicht nur Weisheit, sondern er ist Gottes Kraft und

Weisheit in Person. Von ihm gilt wirklich: „Sieh, ich gebe dir ein so weises und verständiges Herz, dass keiner vor dir war und keiner nach dir kommen wird, der dir gleicht.“

In ihm - in seiner Nachfolge und in seinem Dienst, ja mehr noch als Glieder seines Leibes - können auch wir die Bitte Salomos nachsprechen. Dabei wird sich jeder von uns, wenn er von Gott eine Aufgabe im Leib Christi erhält, immer wieder einmal als „zu jung“ erleben, als jemand, der angesichts der Größe der auszurichtenden Botschaft und der Fülle der gestellten Aufgaben, nicht weiß, ob er dem gewachsen ist. Dieses „Zu-jung-Sein“ hat nicht mit dem Alter zu tun.

Christiana Reemts